

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
7 (1893)**

231 (17.11.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-227243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-227243)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

**Abonnement**  
bei Vorauszahlung frei in's Haus:  
vierteljährlich . . . 2,10 Mk.  
für 2 Monate . . . 1,40 „  
für 1 Monat . . . 0,70 „  
ezgl. Postgebühren.

**Ersteinst täglich**  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-  
und gesetzlichen Feiertagen.  
Inserate die vierspaltige Zeile 10 A  
bei Wiederholungen Rabatt.  
Postzeitungsliste Nr. 4757.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 231.

Bant, Freitag den 17. November 1893.

7. Jahrgang.

## Die Bomben von Barcelona.

Es können nur Wahnsinnige gewesen sein, welche Dynamitbomben in das dichtgefüllte Theater zu Barcelona geschleudert und eine Menge Menschen getödtet und verwundet haben. Das Attentat war offenbar nicht gegen bestimmte Personen gerichtet und man überließ es dem Zufall, die Opfer zu wählen. Möglicher Weise werden es die Kriegsgesichte, die man jetzt in Barcelona eingesetzt hat, ähnlich machen und werden sich an diejenigen Anarchisten halten, die ihnen in die Hände gefallen sind, gleichviel ob man denselben eine Mitschuld an dem Bombenattentat nachweisen kann oder nicht. Welch ein Zustand innerhalb der europäischen Zivilisation, der mehr Rohheit und Wildheit zu Tage treten läßt, als man bei den Rassen und Hottentotten finden kann!

Es wurde dieser Tage berichtet, daß eine anarchische „Zentralleitung“ in London die Parole ausgegeben habe, die herrschenden Klassen durch Dynamit-Attentate zu erschrecken. Wir wissen nicht, ob etwas daran ist; wenn aber, dann ist die Sache äußerst verdächtig; dann besteht die Zentralleitung aus den bekannten Spiegeln, welche Dynamit-Verschwörungen auf Bestellung „liefern“, die dann kurz vor der Ausführung aber noch rechtzeitig verhindert werden, um die Polizei als Gesellschaftsketterin erscheinen zu lassen. So erschien in die letzte Dynamit-Verschwörung in Oesterreich, wo die almeise Polizei schon vorher wußte, daß einer der Verschwörer unter seinen Kleidern Paketen angebracht hatte, um seine Bomben dran zu hängen. Die spanische Polizei war von dem Dynamit-Attentat vorher wohl unterrichtet, allein sie veräußerte es, im entscheidenden Augenblick einzuschreiten, und so konnten die Fanatiker, welche von den Londoner Spiegeln als Werkzeuge ausersehen waren, ihre wahnwitzige That ausführen.

Sehen wir aber von den Lockspiegeln in London ab und nehmen wir an, es gebe eine Anzahl Anarchisten, die ernsthaft glauben, die bürgerliche Gesellschaft könne, indem man sie durch Dynamit-Attentate erschreckt, zur „Liquidation“ gezwungen werden. Einen unglücklicheren Wahn hat es wohl nie gegeben. Denn was wird dabei herauskommen? Eine Menge gegenseitiger Gewaltthaten, unter denen Unschuldige zu leiden haben. Wie die Bomben den Klassen tödten, die den politischen Kämpfen ganz fern stehen, so werden sich die herrschenden Klassen in ihrer Wuth dann auf die Arbeiterbestrebungen stürzen, welche mit dem Anarchismus gar nichts zu thun haben. Wenn dies geschieht, dann können sich die Zentralleitungs-Spiegel in London vergnügen die Hände reiben und ihren Judaslohn einstreifen.

Durch Gewaltthaten irgend welcher Art wird man der Lösung der großen sozialökonomischen Probleme unserer Zeit um keinen Schritt näher kommen. Diese hängt von ganz anderen Faktoren ab, und wer keine andere „politische Wacht“ besitzt, als Dynamitbomben, der ist von vornherein von der Mitarbeit an diesen Dingen ausgeschlossen. Der Anarchismus wird sich immer wieder in grauenvolle Rarttheit und abgefeimtes Spiegeltum auflösen.

Dennoch bilden die Bomben von Barcelona eine ernste Lehre für die herrschenden Klassen.

Wie kann es denn nur kommen, daß Menschen so vermindern, um Dynamitbomben in eine dichte Menschenmasse hineinschleudern zu können?

Die Antwort liegt — in den Zuständen innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft selbst. Wie kein anderes Zeitalter ist das des Kapitalismus dazu angethan, verzweifelte lebensüberdrüssige Menschen zu schaffen, denen am Leben gar nichts mehr gelegen ist. Sie haben dann nur noch den Ehrgeiz, bei ihrem Abgang einen theatraleischen Effekt zu veranstalten. Eine solche Erscheinung war bekanntlich der frühere nationalliberale Agitator und spätere Attentäter Nobiling; eine ähnliche war der jüngst hingegerichtete Attentäter Pallas in Spanien. Diese Leute — und ihrer giebt es nicht wenige — sind das Material, welches die Lockspiegel-Zentralleitung in London braucht, und dieses Material liefert ihr die bürgerliche Gesellschaft. Mit dieser Auffassung stehen wir Sozialisten durchaus nicht allein. Auch in bürgerlichen Blättern haben wir der Anschauung Ausdruck geben sehen, daß es nunmehr für die leitenden Kreise Spaniens die ernsteste Pflicht sei, sich mehr als bisher um die materielle Wohlfahrt des spanischen Volkes zu bekümmern.

Wir haben nicht erst des Dynamit-Attentats bedurft, um einzusehen, wie läglich die Anarchisten in Spanien sind. Und wir sind auch nicht der Meinung, daß von den leitenden Kreisen, resp. den herrschenden Klassen viel zu erwarten ist. Die bürgerliche Gesellschaft besitzt nicht mehr die

Fähigkeit zu ernsthaften Reformen, nicht einmal in den Ländern, wo die sozialen Probleme am ernsthaftesten und eifrigsten diskutirt werden, geschweige denn in Spanien, wo Alles faul ist. Und im Uebrigen ist ja die kapitalistische Produktionsform selbst nur ein Bild eines anarchischen Zustandes; der proletarische Anarchismus, soweit er sich überhaupt vom Spiegeltum sauber hält, ist nur ein misrathener Baustoff des kapitalistischen Anarchismus.

Es wird immer Menschen geben, die den Fanatismus ihrer Anschauungen bis zum Wahnsinn treiben. Aber nur unter dem kapitalistischen System, das den Menschen geistig und körperlich ruiniert, indem es ihn nicht nur ausbeutet, sondern ihn auch durch die Arbeitslosigkeit zwangsweise lahmlegt und ihm alle Existenzmöglichkeit abschneidet — nur unter diesem System konnte der Wahnsinn sich zu einer Art „Bewegung“ gestalten.

Den Anarchismus kann nur die Umgestaltung der Produktion in eine sozialistische tödten. Die bürgerliche Gesellschaft wird der Anarchismus als ein Schreckgespenst verfolgen.

## Politische Rundschau.

Bant, den 16. November.

„Ritter ohne Furcht und Tadel und vom reinsten Geistesadel“ sind die hochwohlgebornen Herren, welche die bayerische Kammer der Reichsräthe bilden. Sie haben am 12. d. M. dem Prinzregenten eine von Versicherungen der Treue und Ergebenheit überfließende Adresse überreicht, aus der wir folgende Stellen wiedergeben: „Für den gesteigerten Aufwand des Deutschen Reiches sind die erforderlichen Deckungsmittel zu beschaffen unter Schonung der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung, unter Wahrung der Rechte der Einzelstaaten, unter Erhaltung des verfassungsmäßig den verschiedenen Vertretungskörpern zustehenden Bewilligungsrechtes. Eingedenk dessen, was Bayern dem größeren Ganzen schuldet, werden wir uns niemals den Opfern entziehen wollen, welche die Würde und Machtstellung des geeinten Deutschlands unabwieslich verlangen. Zugleich aber beglückt uns das zuversichtliche Vertrauen, daß die Einrichtungen und Verhältnisse, die Hoffnungen und Wünsche unseres engeren Vaterlandes wie immer, so auch jetzt in Eurer I. Hoheit den besten und kräftigsten Anwalt finden werden.“ Die Adresse erwähnt sodann die Hilfe für die Landwirtschaft, verpricht, die Erhöhung des Einkommens der Geistlichen und die Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der nichtprocuratistischen Beamten und Bediensteten in gewissenhafter Ermüdung zu nehmen, begrüßt es auf's Freudigste, wenn der Gedanke König Ludwig's I., das Stromgebiet der Donau mit dem des Rheines zu verbinden, eine umfassende segenspendende Bewirkung finden könnte und fährt dann fort: „Der Kampf widerstreitender Interessen, welcher die heutige Gesellschaft ausregt und zerpflert, wird nur dazu beitragen, den übertragenden Werth eines Gemeinwesens hervortreten zu lassen, in welchem der erhabene Träger der Staatsgewalt, selbst allen Klassengegensätzen entrisst, zur Ausdehnung und Verfestigung dieser Gegensätze ebenso berufen, wie vorzüglich geeignet ist. (11) Zugleich berühren wir uns als eines köstlichen Erbgutes unserer Väter des innigen Bundes gegenfeitiger Liebe und Jüngnis, welches in Bayern Volk und Dynastie umschlingt. Je ungeschwächer aber aller Orten Propaganden des Umsturzes die Grundlagen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung angreifen, desto enger wird sich die Kammer der Reichsräthe um den Thron schaaren, desto mehr fühlt sie sich getrunken, an seinen Stufen das Bekenntnis der tiefeleudenden christlich-monarchischen Gesinnung niederzulegen.“ — Gläubt die Kammer der Reichsräthe vielleicht, mit solchem Sermon den großen und nachhaltigen Eindruck, den das entscheidende Auftreten der sozialdemokratischen Abgeordneten im bayerischen Landtage auf die Rechte und Interessen der arbeitenden Milionen im ganzen Volke gemacht hat; abzumachen zu können?

— Ein Nachspiel zur letzten Reichstagswahl. Gegen den Genossen Glöde, Expedienten des „Vorwärts“, der bei der letzten Reichstagswahl in Nordhausen aufgestellt war, sowie gegen die Mitglieder des Komitees, das die Wahlagitator in dem dortigen Kreise leitete, ist jetzt Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben worden. Es handelt sich um den bekannten Vorfall in dem Sächsischen Soldaten am Darz, der s. Z. Aufsehen erregte, weil Glöde unerwartet verhaftet wurde. Er wurde jedoch bald wieder in Freiheit gesetzt, und auch die jetzige Anklage wird voraussichtlich mit der Freisprechung des Angeklagten enden. Es liegt folgendermaßen im Vordergrund: Glöde kam mit dem Wahlkomitee nach Solbitz, um dort den Saal für eine Versammlung zu mieten. Er erfuhr,

daß eine antisemitische Versammlung im Orte abgehalten wurde und nahm, begleitet von einer Anzahl Solbitzter Genossen, an ihr Theil. Er wurde auf seine Weidung hin auch zu Wort gelassen, seine Redezeit jedoch von vornherein auf sieben Minuten beschränkt. Bevor diese Zeit aber verstrichen war, wurde ihm von dem Vorsitzenden das Wort entzogen und er und die übrigen Genossen verließen nun den Saal. Während sie hinausgingen, mischte sich der Gendarm in den Vorfall ein, die Saaltür wurde geschlossen, bevor alle Arbeiter hinausgegangen waren, und die Herren Antisemiten wollten nun ihr Mißthun an den Zurückgebliebenen und Bereinzerten kühlen. Vergessens waren die Versuche, die Saaltür von draußen zu öffnen. Einige Köpfe bezagnen nun, obwohl Glöde widerrieth, die Fenster des Saalhauses, in dem die Versammlung statt fand, mit Steinen zu bombardiren, und die Situation erschien den Antisemiten nun so bedrohlich, daß sie durch ein in den Hof führendes Fenster aus dem Saale entwichen. Am nächsten Tage wurde Glöde, obwohl er an dem Vorfall ganz unbetheilt war, verhaftet. Die Steinwerfer konnten in der Zwischenzeit nicht ermittelt werden, und so hält sich die Staatsanwaltschaft an ihr und die Mitglieder des Komitees, die gleichfalls zur Ruhe gemahnt hatten. Die wahren Friedensbrecher, die Antisemiten, aber kommen auf die Zugenbank.

— Die gerichtliche Praxis, das Eigenbleiben bei einem Hoch auf den deutschen Kaiser als Majestätsbeleidigung aufzufassen, ist von der Strafkammer in Mühlhausen in Thüringen durchbrochen worden. Das genannte Gericht hat in seiner Sitzung vom 10. November fünf Wähler aus Trefurt, die in einer Wahlversammlung beim Ausbringen des Hochs auf den Kaiser sitzen geblieben waren, freigesprochen. Der Gerichtshof hat nicht zu der Ansicht kommen können, daß, wenn auch einige von den Angeklagten sitzen geblieben seien, hierin eine Majestätsbeleidigung zu erblicken sei. Es sei das allerdings ein Verstoß; um eine Majestätsbeleidigung zu vollenden, müßten aber — außer dem Nichtaufstehen — Nebenumstände, wie Äußerungen oder Handlungen hinzukommen. Wir freuen uns, daß hier ein Gericht der seit einiger Zeit auf Grund einer Reichsgerichtsentscheidung geübten Praxis, das einfache Eigenbleiben bei einem Hoch auf den Kaiser als Majestätsbeleidigung anzusehen, entgegen geschritten und damit vielleicht den Anstoß gegeben hat, daß das Reichsgericht sein unjeres Erachtens unhaltbares Urtheil berichtigt. Unjeres Erachtens mit vollem Recht hat seinerzeit Reichsgerichtsrath von Bülow in Sest 3 und 4, Band 46 des „Gerichtssaals“ vom Jahre 1892 sich in einer Abhandlung gegen die Aufschauung des Reichsgerichts, welches das Eigenbleiben bei einem Hoch auf den Kaiser als eine Majestätsbeleidigung qualifizirt hat, gewendet. Herr von Bülow betont demgegenüber mit aller Entschiedenheit, daß die Beleidigung als Begehungs-, nicht Unterlassungsdelikt, Rechtsmündigkeit der Kundgebung voraussetze. Diesem Gesichtspunkt sei in der begünstigten Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht genügend Rechnung getragen. Der Obermeister einer Innung hatte — so der Fall, an den anknüpfend er seinen Artikel geschrieben — am Schlasse einer Innungsfeier ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Während alle Anderen sich erhoben und in das Hoch einstimmen, hatte der Angeklagte sich weder erhoben noch mitgerufen. Das Landgericht fand hierin eine gegen die Person des Monarchen gerichtete Kundgebung der Mißachtung und das Reichsgericht erklärte dies für rechtsirrtümlich. Aber es fand die Auffassung entgegen, daß sich eine Rechtspflicht, an derartigen von Privatpersonen bei beliebigen Anlässen angeregten Ovationen — Hochs, Fackelzügen, Adressen, Ausschmückung der Häuser und Illuminationen — theilzunehmen, nicht konstatiren läßt. Das Unterlassen der Theilnahme ist daher ein bloßes Nichtthun, kein Handeln durch Unterlassen, und es kann mithin auch keine Majestätsbeleidigung sein. . . . So der Reichsgerichtsrath Herr von Bülow. — Wir wollen dem hinzufügen, daß Jahrzehntlang kein Gericht in der fraglichen Unterlassung eine Majestätsbeleidigung erblickt hat.

— Unser Genosse Gradnauer ist, wie bereits kurz mitgetheilt, am Freitag voriger Woche aus dreiwöchentlicher Haft entlassen worden. Da es der Militärbehörde an allen thatfächlichen Unterlagen fehlt, so mußte das Verfahren gegen Dr. Gradnauer eingestellt werden. Es wird nunmehr Sache der Militärbehörden sein, für Aufklärung darüber zu sorgen, auf Grund welcher Verdachtsmomente sie sich berechtigt glaubten, Gradnauer zu verhaften und mehrere Wochen hinter Schloß und Riegel zu behalten. Die öffentliche Meinung fordert eine solche Aufklärung mit aller Entschiedenheit, denn allen bürgerlichen Rechtsbegriffen läuft die Anwendung eines solchen Miß-



türlichen Zwangsmittels, wenn es nicht durch ganz beson- derts gravierende Verdadtsmomente gerechtfertigt erscheint, unbedingt zumider.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber einen der neuen Minister, den des Innern, schreibt unser Wiener Bruderorgan, die „Arbeiter-Ztg.“: Es gab eine Zeit im Gouvernement Schlessen, wo jede Arbeiterorganisation, wollte sie ins Leben treten, den Refus dem an das Ministerium des Innern antreten mußte. Hartnäckig verweigerte unser Freund Jäger die Genehmigung der Statuten. Erst nach und nach gewöhnte er sich an die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz. Wenn wir nicht wüßten, daß diese Ministerkandidatur ein wohlberechneter Streich der drei koalitierten Parteilgruppen, resp. ihrer Führer ist, könnten wir von einer Ironie des „Schicksals“ reden; der Mann, der erst vom Ministerium des Innern befehlet werden mußte, daß Gesetze auch für Arbeiter existieren, der soll nun selbst Minister des Innern werden. Das stimmt zu dem laut werdenden Gerücht, daß das neue Ministerium ein starkes Regiment führen und daß „den agitatorischen Bestrebungen der Sozialisten entschieden entgegengetreten werden soll“. Noch ärger wie bisher? — Nach dem, was über die vereinbarte Ministerliste verlautet, würde das künftige Kabinett folgendermaßen zusammen- gestellt sein:

Table with 2 columns: Name and Position. Includes: Fürst Biniwiczgry Minister-Präsident, Marquis v. Bacquelm Minister des Innern, Dr. v. Blarer Finanzminister, Graf Bismarck Bundesminister, Graf Schönerl Justizminister, Ritter v. Falkenhayn Unterrichtsminister, Ritter v. Janczowski Minister für Galizien, Graf Belfersheim Bundesoberbeschuldigungsminister.

Das Ministerium bestünde also aus 3 Konterparteien, 2 Mitgliedern der Linken und 2 Polen; Graf Belfersheim und Marquis v. Bacquelm sind keiner der drei Parteien zuzurechnen.

Frankreich.

Paris. Die Verüber des Attentats auf den serbischen Gesandten scheint ein geistig nicht normal veranlagter Mensch zu sein, wie die That ja auch die That eines Verrückten ist. Der Zustand des Gesandten hat sich verschlimmert und fürchten die Ärzte für sein Leben.

Belgien.

Die Buchdruckerprinzipale haben bei dem Minister-Präsidenten Beernaert Audienz gehabt, um wegen der Druckaufträge der Ministerien, die ihnen entgegen, vorkünftig zu werden. Ein Einverständnis wurde nicht erzielt. Beernaert meinte, die Geschichte sei nicht so gefährlich, es handle sich nur um Verzögerungen im Werte von 250 000 Franken auf fünf Jahre, also um jährlich 50 000 Franken. Die Buchdrucker berechnen den Ausfall ihrer Arbeiten infolge der Gefängnisstrafen auf 500 000 Franken.

England.

London. Das englische Parlament, das Unterhaus, beschäftigte sich am Montag mit dem Streik der Kohlengräber. Der Premierminister Gladstone bemerkte in der Debatte, daß die Regierung den Streik aufmerksam verfolge und glaube sie, daß die Bewegung an einem Punkte angelangt sei, wo Vermittlungsversuche Aussicht auf Erfolg hätten. Er habe bereits an die Organisationen der Grubenbesitzer, wie an die Arbeiter einen Brief gerichtet und darin eine gemeinsame Erörterung des Streitfalles unter dem Vorritt eines Ministers vorgeschlagen. Gladstone hat bei den Arbeitern, besonders bei den Grubenarbeitern, nicht all zu viel Sympathie, doch haben sie, wie auch die Grubenbesitzer, ihre Anerbietungen angenommen. Aus dem Ministerium wird Lord Rosebery als Vermittler fungieren. Die Verhandlungen werden im auswärtigen Amt

stattfinden. Wie verlautet, soll der Präsident des Handelsamtes, Mundella, unter Hinweis, daß unter der andauernden Kohlennoth Handel und Industrie und dadurch die Staatseinkünfte in empfindlicher Weise leiden müßten, die Anregung zu der Vermittlerrolle der Regierung gegeben haben.

Aus Stadt und Land.

Bant, 16. Novbr. In der gestern Abend nach dem Club- und Concerthaus „zur Arche“ einberufenen Volks-Versammlung erstattete Genosse Paul Hug Bericht über die Verhandlungen des Parteitages zu Köln. In Anbetracht der ausführlichen Berichterstattung durch die Presse behandelte der Redner nur die wesentlichsten Punkte und legte seine Stellung dazu klar. Besonders eingehend behandelte derselbe die Gewerkschaftsfrage und deren Unter- stützung durch die Partei in Verbindung mit den Anschau- ungen, wie sie auf dem Parteitage zu Tage getreten sind. Leider müssen wir uns für heute versagen, seine Ausführ- ungen auch nur im Wesentlichen wiederzugeben und uns vorbehalten, an anderer Stelle später die Gewerkschafts- frage unter den Gesichtspunkten, von denen Genosse Hug ausging, zu behandeln. Der Bericht wurde von der Ver- sammlung sympathisch aufgenommen. Eine Diskussion knüpfte sich an das Referat nicht, dagegen wurde von einem Versammlungsteilnehmer Klage geführt über eine Art Trudsystem, das angeblich in dem Arbeitsbetrieb der Unternehmer beim Bau der Haubigenbatterie vorkommen soll. Da die Versammlung sich von der Richtigkeit des Vorgetragenen nicht überzeugen konnte, so nahm sie auch keine Stellung dazu und wurde dem Beschwerdeführer empfohlen, das nötige Beweismaterial zu sammeln, und dann die Sache zuständigen Orts zur Anzeige zu bringen. Bei der Wahl der Vertrauensmänner wurden gewählt als Vertrauensmann für den 2. oldenburgischen Wahlkreis Genosse Karl Schicht zu Bant und für den 2. hamover- schen Wahlkreis Genosse Bernhard Bäumertide zu Wil- helmshaven. Der frühere Vertrauensmann Joh. Tapfen, der das Amt einer Vertrauensperson nicht mehr weiter zu führen gewillt war, sprach den Genossen den Dank aus für die treue Mithilfe und Unterstützung, welche ihm von den Genossen bei der Ausübung seines Amtes zuteil ge- worden. Namens der Versammlung antwortet Genosse Hug mit warmen Worten dankbarer Anerkennung der Thätigkeit des früheren Vertrauensmannes im Dienste der Partei. Mit einem bezaubernden Hoch auf die Sozialdemo- kratie wurde die Versammlung geschlossen.

Bant, 16. Novbr. Theater. Man muß es dem hiesigen Theaterliebenden Publikum lassen, daß sie den Vorstellungen der Wilhelmshavener Theatergesellschaft gleich großes, wie anhaltendes Interesse entgegenbringt. Das hat uns die gestrige zweite Aufführung von Ruseler's Trauerpiel, „Die Stedinger“, deutlich gezeigt. Nur wenige, ja man darf wohl behaupten, keinen unter den zahlreich erschienenen Zuschauer dürfte es gegeben haben, der nicht auch gestern Abend, von Spiel und Stück vollauf besträubt, das Haus verlassen hätte. Es würde zu weit führen, auf die einzelnen Darstellungen noch einmal näher einzu- gehen. Es mag genügen, zu konstatieren, daß die gestrige Vorstellung, Dank der außerordentlichen Sorgfalt, mit der sämtliche Spieler, besonders die Herren Scharbath, Balger und Rindensmender, die Damen Scharbath, Gaborstky und Hoffmann, ihre Aufgabe lösten, ein vortref- lich abgerundetes und harmonisches Ganzes bildete.

Bant, 16. November. Wie bereits an dieser Stelle hervorgehoben und wie auch aus dem Inseratentheil in gestriger und heutiger Nummer ersichtlich ist, findet heute

Abend in der „Arche“ eine gemeinschaftliche Bürgerver- sammlung der Bürgervereine Belfort, Neubremen und Sedan zwecks Vorberatung für die Gemeinderatswahl und am Sonnabend Abend eine öffentliche Bürgerversammlung zur endgiltigen Nominierung der Kandidaten statt. Es darf wohl mit Bestimmtheit auf eine zahlreiche Beteiligung zu rechnen sein, wenn auch in dieser Woche in puncto Berammilungs- beisch große Anforderungen an die Arbeiter gestellt werden. Die Gemeinderatswahl selbst dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach unter starker Beteiligung vor sich gehen, da am nächsten Mittwoch in Preußen Fuß- und Vettag ist und in Folge dessen die Arbeit auf der fastlichen Werk ruht.

Wilhelmshaven, 16. Nov. Wie uns mitgeteilt wird, soll der Zustand des vor einigen Tagen auf der Lorpewerft verunglückten Kesselschmieds B. ein besorgnis- erregender sein. B.'s Vater hüfte vor mehreren Jahren auf der Werk, ebenfalls in Folge eines Unfalles, sein Augenlicht ein.

Wilhelmshaven, 16. Novbr. (Von der Marine.) Gestern Morgen fand in der Elisabeth-Kirche die Ver- eidigung der am 1. November zur Einstellung gelangten Rekruten statt.

Wilhelmshaven, 16. Novbr. (Von der Marine.) Der bereits am Dienstag hier erwartete Lloyd-Dampfer „Stettin“ mit dem Ablösungs-Transport der Schiffe der westafrikanischen Station ist auch heute — wahrcheinlich in Folge des in den letzten Tagen weit über den englischen Kanal herrschenden Nebels — noch nicht eingetroffen. Der Dampfer wird jedoch spätestens am Sonnabend hier einlaufen müssen. — Der Reichspostdampfer „Kamsler“ der deutschen Ostafrikalinie ist mit dem Ablösungs-Transport für das Kanonenboot „Röwe“ (halbe Besatzung) und „Se- adler“ (Besatzungsteil), Transportfähiger Kapitänleutnant Orapow (Frans), am 14. November in Dar-es-Salaam eingetroffen.

Bremershaven, 15. November. Bei der gestern im denachbarten Vede stattgefundenen Gemeinderatswahl zur 3. Wählerklasse hat die Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg errungen, indem die von ihr aufgestellten 6 Kandi- daten mit großer Majorität als Bürgerordner gewählt worden sind. Während für unsere Genossen Wagner, Publig, Dames, Bekken, Valentiner und Apfel insgesammt 2214 Stimmen abgegeben wurden, fielen auf die vereinte gegnerische Liste nur 1318 Stimmen. Unsere Genossen haben sich keine Mühe verbrießen lassen und eine ganz energische Agitation entfaltet, eine Agitation, auf deren Erfolg sie jetzt mit Stolz zurückblicken können.

Hamburg, 15. November. Das hiebenhafte Bomben- Attentat im Theater von Barcelona hat nach einer hierher gelangten Mitteilung auch einem Hamburger das Leben gekostet. Der Sohn des hiesigen verstorbenen Pastors Roggenbrod, Theophil Roggenbrod, 23 Jahre alt, Pro- kurist der Filiale eines Hauses in Manchester, wurde von einem Bombenplitter an der Schläfe getroffen und ver- starb nach ca. zwei Stunden.

Färstentum Lübeck. Unser Delegierter auf dem Parteitage in Köln, Paul Hug aus Bant, hat in vier Versammlungen, und zwar am Sonnabend den 11. November in Gütin, am Sonntag in Ahrenshöök und Stoddeßdorf und am Montag in Schmarlau über die Verhandlungen des Parteitages Bericht er- stattet. Gleichzeitig sprach der Referent die neuen Reichstreu- vorträge und aus Anlaß des Beschlusses des Parteitages, das allgemeine Wahlrecht für die Landtage zu erobern, eingehend die poli- tischen Verhältnisse im Großherzogtum Oldenburg und die im Landtage herrschenden Strömungen. Es wurden in allen Ver- sammlungen Protestresolutionen gegen die geplanten indirekten Steuern, insbesondere gegen die Tabakfabriksteuer, angenommen. Ferner wurde in den Versammlungen Bericht erstattet über die Konferenz des 9. sächsisch-holsteinischen Kreises und des Färst- tums Lübeck, die am 6. November in Stoddeßdorf stattgefunden. Auch wurde die Wahl der Vertrauensmänner vorgenommen.

Die Alten und die Neuen.

Roman von R. Kautsky.

Fortsetzung. Nachdr. verboten.

Sie taumelte noch rückwärts, den Ausgang suchend. Da öffnete sich langsam die Thür und ein Mann tritt aus derselben. Er hält einen angezündeten Armlaucher empor, sein Licht erfüllt das Gemach. Er hat den Ruf vernommen und er steht nun diejenige vor sich, die ihn ausgehoben hat. Rasch stellt er den Laucher auf den Tisch und im nächsten Augenblicke befindet er sich an ihrer Seite.

„Elsa!“ rief er der Eintretenden entgegen. Welch warmblütiges Leben und Empfinden bringt ihr dies eine kurze Wort entgegen!

Arnold ist es, er erfaßt sie an beiden Händen und hält sie fest.

So stehen sie einen Augenblick einander gegenüber, sich an den Händen haltend, sich in die Augen sehend, ob es denn wirklich wahr, ob es denn möglich sei. Aber es ist so, und diese Gemüthsbrut bringt Weiden ein solches Glücksgefühl, daß es sie verwirrt, betäubt. — Sie geben sich keine Rechenschaft davon, und so fragen sie auch nicht, wie es gekommen sei, daß sie an diesem Orte zur Nachtzeit so unerwartet aufeinander treffen.

Aber jetzt, bei den ersten Worten, die er zu ihr spricht, erfaßt es sie wie ein Schauer, und als hätte der Ton seiner Stimme genügt, um diesen unbegreiflichen Hauber eines Augenblickes zu zerstören, reißt sie sich los von ihm und stürzt in das Zimmer ihres Vaters.

Sie war gewohnt, hierher zu flüchten bei allem, was sie bewegte, hier Schutz zu finden vor allem, was sie verletzte.

Auf seinem Schreibtische brennt eine Lampe; eine Anzahl von Schriftstücken liegt hier ausgebreitet, wie immer, wenn er hier zu arbeiten pflegte. Ihr verklärter Blick tritt suchend umher, er trifft auf das Bild des Vaters, das Arnold auf einer Staffelei hier aufgestellt hat. Sie stürzt darauf los und umschlingt es mit beiden Armen.

„Vater, Vater, mein Vater!“ Aufschluchend sinkt sie daran nieder, und nun weint sie, als müße ihr das Herz brechen.

Arnold war ihr gefolgt, aber er sieht stumm und ehrerbietig vor diesem Ausbruch ihres kindlichen Schmerzes. Unbeweglich lehnt er sich an den Schreibtisch, an dem er eben zuvor gesessen, um die Aufzeichnungen Warr's zu ordnen und zu sichten.

In dem schwach erhellen Gemache waren tiefe Schatten gelagert. Mit seinen durch Laden geschlossenen Fenstern und Thüren war es in Nacht begraben und kein Obem, kein Ton von Außen drang in seine Stille; aber in diesem Augenblicke war es von dem tiefen Weh eines jungen Herzes durchsittet, das sich in leidenschaftlichem konvulsischen Weinen Luft machte. Sie hatte sich in einen Stuhl geworfen und beide Hände vor die überströmenden Augen gepreßt. Ihre Gestalt bebte unter nervösen Zuckungen und das wallende blonde Haar, das einzige Velle in dieser Dunkelheit, flimmerte bei jeder Bewegung des Kopfes auf in einem goldigen Schimmer.

Er tritt leise hinter ihren Stuhl und beugt sich zu ihr hinab.

„Elsa!“ sagte er sanft und bewegt, und unwillkürlich legt er seine Hand auf dieses schimmernde Haar und streicht beruhigend darüber hinweg, wie er es gethan, als er sie zum erstenmal gesehen.

Sie läßt die Hände von ihren Augen fallen und in rascher Wendung vor ihm zurückweichend, sieht sie ihn an mit dunklen verklärten Blick.

„Was thun Sie?“ „Sie sollen nicht mehr weinen“, sagte er weich. Sie aber bricht in neue Thränen aus.

Er legt sich in ein Fauteuil ihr gegenüber. „Ich begreife Ihren Schmerz, der sich an diesem Orte erneuern mußte; auch ich empfand, als ich hier eintrat, eine tiefe schmerzliche Beklemmung. Wir haben beide in ihm einen Vater verloren, unsern besten Freund.“

„Ich habe Alles verloren, Alles!“ rief sie mit zuckenden

Stimmen, „mein Vater war der einzige, der mich lieb hatte auf dieser Welt, der einzige, den ich geliebt habe.“

Ernst, mit einem Blick der Frage, fast des Wonnurrs, sah er sie an: „Ich dachte doch, was Glück und Liebe in dem Leben eines Weibes bedeutet, winkt Ihnen noch verheißungsvoll entgegen.“

„Glück und Liebe!“ wiederholte sie und um die bläuen Lippen des jungen Mädchens legte sich ein herber, weltverachtender Zug, „wo sind sie unter den Menschen zu finden? — nirgends und niemals!“

„Elsa, so sprechen Sie, die Alles vergöttert, Alles liebt. Ein konvulsisches Aufschluchend hob ihre Brust und in ihren noch thranenden Augen blinnte es auf.“

„Was sie Vergötterung und Liebe nennen, ist etwas, das mir das Herz empört. Wissen denn diese Menschen überhaupt zu lieben? Ich glaubte es einst, ich vermeinte, es könnte nicht anders sein, weil mich ja selbst Alles angetrieben hat, sie zu lieben, aber es ist nicht wahr, es ist eine Täuschung wie Alles, was in dieser Welt zutage tritt.“

Und diese Menschen haßen einander, alle, alle! Es lebt kein Gefühl des Mitleides in ihnen, Jeder sucht den Andern zu kränken, zu überortstellen, ihm zu schaden, und Freude und Befriedigung ist ihnen der Kammer, die Demüthigung, die sie einem ihrer Mitgeschöpfe zugefügt haben; o, ich habe es gesehen, es selbst, gehört, selbst mit- erlebt! Geht, ihr Liebt Nichts und Niemand als euch selbst, ihr verlorst euch, ihr verheirathet euch sogar ohne Liebe!“

Wie in welschener Anlage schlenderte sie ihm die letzten Worte entgegen, aber aus dem Tone hörte man das eigene tiefe Leid heraus; Arnold war davon bewegt, er- griffen, und doch entgegnete er fast mit Härte:

„Aus Ihnen spricht ein tiefverwundenes Gefühl, ein persönliches Verleht. Ich weiß nicht, wodurch es ent- standen ist, wer es verursacht; Sie leiden, aber Sie ver- weigern mir jede Erklärung dafür. Nun ja, ich habe ja auch kein Recht auf ihr Vertrauen, es gehört allein Dem- jenigen, mit dem Sie, mein Fräulein, sich verlobt haben, dem Baron Reintal.“

(Fortf. folgt.)

## Einen großen Posten Regen-Mäntel

aus nur gut. Stoffen gearbeitet,  
fielle ich zu enorm billigen  
Preisen zum Verkauf.

## Dunkle Paletots

statt 12—20 Mk.

Stück 6 Mk.

## Dunkle Frauen- Kragen-Mäntel

statt 15—25 Mk.

Stück 12 u. 15 Mk.

Herm. Meinen,  
Roonstrasse 93.

## Woll. Westen

für Jünglinge von 1,60,  
für Männer von 1,65 an bis zu  
6 Mark per Stück.

Anton Brust, Bant.

## Schwarze und weiße Watten

zu sehr billigen Preisen im  
Hamburger Engros-Lager  
von J. N. Pels  
12 Neue Wilhelms- 12.  
havenerstr.

## Waarenhaus B. H. Bührmann.

Anfertigung nach Maass  
seiner  
Herren-Garderobe.  
Civil-  
u. Uniform-Sachen

werden in eigener Werkstatt  
unter Leitung eines tüchtigen Zu-  
schneiders zu mäßigen Preisen  
angefertigt.  
Die neuesten Favons und nur gut-  
stehende Sachen kommen zur Ab-  
lieferung.

## Öeffentliche Bürgerversammlung der Gemeinde Bant

Sonntag den 18. Nov., Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Saale des Herrn Seilemanu „Zur Arche“.

Tages-Ordnung:

1. Die Gemeinderathswahl und Aufstellung von Kandi-  
daten zu derselben. 2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Bürger ersucht

Der Einberufer.

## Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein

## Sattler- und Tapezier-Geschäft

verbunden mit Möbel-Handlung

von Wallstrasse 24a und Börsenstrassen-Ecke nach

## Wallstrasse 4 neben Rathmann's Hotel.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich,  
mir dasselbe ferner bewahren zu wollen. Ich werde bestrebt sein durch gute und reelle  
Bedienung das mich beehrende Publikum zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Gustav Henkel.

86 87 Centimeter breites

## Bettbezug- Zeug

Meter 35 Pfennig.

Anton Brust, Bant.

## Neu angelegte Waaren

als:

Reisedecken  
Kameelhaardecken  
und Schlafdecken.

## In Teppichen:

Arminster  
Brüsseler  
Imitat-Kongo sowie  
Vorleger

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt

## E. C. Krüger,

59 Bismarckstr. 59.

## Junges frisch. Rostfleisch

sowie stets frische Wurst empfiehlt

## H. Frels, Bant,

Oldenburgerstrasse 1.

## Gesucht

ein fl. unmöbliertes Zimmer.

Offerten werden i. d. Exp. d. Bl. erb.

Größte Auswahl in

## Leder- und Tricot- Handschuhen

empfiehlt

## E. C. Krüger,

59 Bismarckstr. 59.

## Waarenhaus

## B. H. Bührmann.

Spezial-Abtheilung für  
Damen-Confection.

— Täglich —  
Eingang von Neuheiten.

Damen-Winter-Jackets  
von 4 Mk. an.

Damen-Winter-Mäntel  
von 9,50 Mk. an.

Damen-Regen-Mäntel  
von 4,50 Mk. an.

Grösste Auswahl in jedem  
Genre bis zum Elegantesten  
und Feinsten.

Große echte

## Kieler Bücklinge,

Stück 5 Pfg., 5 Stück 20 Pfg., empfiehlt  
in hochfeiner frischer Waare

Johannes Arndt.

Als unerreicht preiswerth

fielle ich einen Posten warmer

## Molton- Morgen-Röcke

für 5 Mk. das Stück  
zum Verkauf.

Herm. Meinen,  
Roonstrasse 93.

Lindenhof b. Mariensiel.

Sonntag, den 19. d. Mts.:

## Muspielen

von

## Weihnachs - Cakes u. Feuer-Küken

auf der Rundfegelhahn. Zu zahl-  
reichem Besuche ladet freundlichst ein

H. Hayen.

## Zu vermieten

ein gut möbliertes Zimmer nebst Schlaf-  
zimmer an zwei junge Leute. Mietpreis  
3 Mark pro Woche.

E. Meinde, Marktstr. 26a.

Einen großen Posten

## Gobelin - Tischdecken

mit Schnur und Quasten, auch mit  
Gold, empfiehlt

schon von 2 Mark an

bis zu den feinsten Sorten

fertig gepolsterte

Rückenkissen  
von 75—800 Pfg., in großer Auswahl  
im

Hamburger Engros-Lager

von J. N. Pels

12 Neue Wilhelms- 12.  
havenerstr.

## Weihnachten!

Anfertigung von Armabändern, Brochen,  
Ringen, Halsketten, Uhrketten mit oder  
ohne Beschlag, in Tombak, Silber-  
Doublee oder Gold von 5—15 Mk.

Frisenr-Geschäft von W. Morisse,  
Roonstrasse 75b (Großes Haus).

## Große schwarze Damen- Pelz-Muffe

sauber abgearbeitet

Mark 1,10.

B. H. Bührmann,

Wilhelmshaven.



Anfertigung nach Maass

**Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Knaben-Winter-Ueberzieher**  
 sowie Havelocks, Schuwaloffs, Hohenzollern-Mäntel, Kaiser-Mäntel,  
**einzelne Jackets, Hosen und Westen.**  
 Besonders empfehle mein großes Lager in Herren- u. Knaben-Hüten und Winter-Mützen,  
**Preise billigt! Pelzmützen aller Art. Größte Auswahl!**  
**August Holthaus, Neuestrasse 16.**

in kürzester Zeit

**Wulf & Francksen.**



Ausstellung fertiger Betten.

**Einschläfige Betten Nr. 10**  
 aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.  
 Oberbett 10,25  
 Unterbett 10,25  
 2 Kissen 7,—  
 Mt. 27,50  
 zweischläfig Mt. 31,—

**Einschläfige Betten Nr. 10b**  
 aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.  
 Oberbett 13,50  
 Unterbett 13,50  
 2 Kissen 9,—  
 Mt. 36,—  
 zweischläfig Mt. 40,50

**Einschläfige Betten Nr. 11**  
 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.  
 Oberbett 17,50  
 Unterbett 17,50  
 2 Kissen 10,—  
 Mt. 45,—  
 zweischläfig Mt. 50,50

**Einschläfige Betten Nr. 12**  
 Oberbett aus rothem Daunenlöper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.  
 Oberbett 22,—  
 Unterbett 20,50  
 2 Kissen 12,—  
 Mt. 54,50  
 zweischläfig Mt. 57,—

**Blousen**  
 in reiner Wolle von Mk. 1,50 an bis 7,50.  
**Tricot-Caillen**  
 von 2 Mk. an empfiehlt  
**E. C. Krüger,**  
 59 Bismarckstraße 59.

**Verein für Geflügelzucht, Bant.**

Dienstag den 21. November 1893:  
**3. Stiftungs-Fest**  
 bestehend in  
**Konzert, Theater und Ball**  
 im Saale des Herrn Wendland „Colosseum“ Bant.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Einführungskarten sind von Sonnabend den 18. November ab bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben.  
**Der Vorstand.**

Krummfreie reinwollene  
**Hernden-Flanelle**  
 in allen Farben und vorzüglichsten Qualitäten.  
 Blau und braun Coating  
 in allen Preislagen.  
**B. H. Bührmann,**  
 Wilhelmshaven.

**Zur gefl. Beachtung!**

**Reparatur-Preise für Schuhwaaren.**  
 Herrenschuhe, Sohlen u. Abfüße 2,50 M.  
 do. Abfüße 0,60 „  
 Damenschuhe, Sohlen u. Abfüße 1,75 „  
 do. Abfüße 0,40—0,50 „  
 Knaben-, Mädchen- u. Kinderschuhe Sohlen u. Abfüße, sowie sonst. Reparaturen werden sehr billig berechnet.  
**Sämmtl. Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt.**

**J. Hülsebus,**  
 Schuhmacher,  
 3 Neue Wilhelmshavenerskr. 3.

**Zwei junge Mädchen**  
 können das Schneidern gründlich erlernen bei  
**Frau Benze,**  
 Böttcherstraße 1.

**Tischler - Gesang - Verein.**

Das diesjährige  
**Herbst-Vergnügen**

bestehend in  
**Konzert, Gesang, Theater und nachfolgendem Ball**  
 findet am  
**Sonnabend den 18. November 1893** in  
 der „Tonhalle“, J. Raschke, statt.  
 Anfang 8 Uhr Abends.  
 Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Raschke, Loh, Barbier Rosenbusch, Altkasse, sowie bei sämtl. Vereinsmitgliedern.  
 Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.  
**Das Komitee.**

**Wollene Schlafdecken**

— grau weiß und roth —  
 in allen Preislagen.  
**B. H. Bührmann,**  
 Wilhelmshaven.

**Empfehle:**  
 wirklich hochfeine, zarte  
**Berger Fetthäringe**

(auch Straßunder Fetthäringe genannt)  
 per Stk. 5 Pf., 100 Stk. 4,70 Mt.,  
 per Tonne, ca. 3 Ctr. schwer, 27 Mt.  
**Johannes Arndt,**  
 1 oder 2 junge Leute  
 können Logis erhalten.  
 Grenzstr. 17, 1 Tr.

**Größtes Spezialgeschäft für alle Herren- und Knaben-Artikel, sowie alle Unterziehege etc.**  
**Wilhelmshav. Kleiderfabrik Louis Leoser,**  
 1 Bismarckstraße 1.  
 Preise anerkannt billigt auf jedem Gegenstand mit roth. Zahlen verzeichnet.

**Diejenigen Herren**  
 welche sich zur Theilnahme an dem  
**Unterrichts-Kursus**  
 des Vereins f. vereinf. Stenographie  
 gemeldet haben, werden gebeten, sich am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, zur näheren Besprechung bei Herrn Gastwirth Janßen, Grenzstraße, einzufinden.

**Codes-Anzeige.**

Gestern Morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach einem kurzen Unwohlsein unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe  
**Ida Alenersahm**  
 geb. den 1. Jan. 1810.  
 Um stillen Beileid bitten  
 Bant, den 16. Noobr. 1893  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**P. Kandzia u. Frau**  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. d. Mts., Nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstraße 3, aus statt.